

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 26261.  
**Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
**Geschäftszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Zusätze** werden die 6spaltigen Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzessionen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 2.

Dresden, Dienstag den 4. Januar 1916.

27. Jahrg.

## Zuspitzung der Saloniki-Frage.

### Bulgarischer Vormarsch nach Westen? — Minister und Arbeiter in England. Tauchbootopfer im Mittelmeer.

Die französischen Zeitungen geben offen zu, daß der Flug deutscher Aviatiker über Saloniki nur den lange erwarteten Vorwand geliefert hat zur Vertreibung der Vertreter der Mittelmächte in Saloniki. Das Journal erzählt an, daß der Besuch der deutschen Aviatiker eigentlich selbstverständlich war, nachdem die französischen Aviatiker ihrerseits bereits die gegnerischen Stellungen jenseits der griechischen Grenze bombardiert hatten. Der griechischen Regierung bliebe auch diesmal nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Frankreich atme erleichtert auf, da es durch die Gefahr, die den Landungstruppen von feindlichen Agenten gedroht habe, seit langem beunruhigt gewesen sei. Ueber die mögliche Dauer der Athener Verhandlungen wegen des künftigen Aufenthalts der vier Saloniki-Konsulate, die gegenwärtig an Bord eines französischen Transportdampfers mit Befolge untergebracht sind, erteilte Briand's Pressebureau nur vage Andeutungen. Für Sarraill und den britischen General Mahon sei die Angelegenheit damit erledigt, daß dem unter dem Schutze französischer und englischer Truppen Saloniki Boden betretenden Serbenkönig jene Genehmigung widerfuhr. Temps, Echo und Journal zählen für die Festnahme der Saloniki-Konsulate ein halbes Dutzend Beweggründe auf, darunter den, daß dem in Saloniki erwarteten Serbenkönig die Luft rein gemacht werden mußte.

Der Boss Jg. zufolge berichtet Corriere della Sera aus Athen, die griechische Regierung habe noch keine Antwort der Vierverbändemächte auf ihren Protest erhalten. Auch der amerikanische Konsul, unter dessen Schutz die österreichischen, bulgarischen, türkischen und deutschen Untertanen sich gestellt hatten, habe vergebens versucht, die Konsulatsgebäude freizugeben.

Giornale d'Italia meldet, der griechische Präsekt von Saloniki habe im Auftrag seiner Regierung die Uebergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte gefordert; der englische und der französische General hätten sie jedoch entschieden verweigert.

#### Fortdauer der Verhaftungen.

England, 3. Januar. Wiederum verhaftet nach heutigen italienischen Blättern zwei Taucher Saloniki zu bombardieren, wurden aber durch die Abwehrgeschütze und französische Mörser vertrieben. Längs der englisch-französischen Front warf ein Geschosser von vier Mörsern zwei Albatros-Bomben ab. Die Durchdringung der Konsulatsgebäude dauert fort. Zahlreiche Deutsche und Oesterreicher, auch der Direktor der deutschen Schule und eine Anzahl Frauen, wurden verhaftet. Der Saal des deutschen Konsuls wurde erobert, die Gefangenschaft ihres Mannes an Bord der Patrie zu teilen. Die Engländer teilten der griechischen Regierung ihren Entschluß, die dem Deutschen Kaiser gehörige Villa Kallitron auf Korfu zu Lazarettzwecken zu beschlagnahmen, mit.

Athen, 3. Januar. Die Alliierten ließen gestern in Saloniki tausend Untertanen der ihnen feindlichen Mächtegruppen verhaften. Das rücksichtslose Auftreten des Generals Sarraill und die Wahrung der griechischen Rechte rufen in der ganzen Dardanellen große Erbitterung hervor. Die Verhandlungen, die sich die Verbändemächte erlauben, werden immer unerträglich.

Athen, 3. Januar. Infolge des jüngsten Luftangriffs der Deutschen auf Saloniki treffen die Alliierten außerordentliche Maßnahmen, um eine Wiederkehr ähnlicher Verbrechen zu verhindern. Der serbische Generalstab wird sich vermutlich nach Saloniki begeben, um sich mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres zu verständigen. In Saloniki dauern die Verhaftungen von Angehörigen der feindlichen Nationen an. Alle Verdächtigen werden nach einem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht. Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen Verdächtigen zu reinigen. Die Knappheit der Lebensmittel wird in Saloniki mit jedem Tage fühlbarer. Die Kaufleute haben deshalb die Regierung ersucht, den Lebensmittelbezug zu erleichtern, um für die Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen zu können.

#### Verhaftung des norwegischen Generalkonsuls.

Athen, 3. Januar. General Sarraill ließ den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, Seefeld, verhaften.

#### Verhängung des Staudrechts.

Sofia, 3. Januar. Die Engländer und Franzosen haben in Saloniki das Staudrecht verhängt. Die Angehörigen der feindlichen Staaten, die die Stadt auf Salzen verlassen wollten, wurden als Kriegsgefangene erklärt und interniert.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Januar 1916.

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Die Aussichten der Entente.

Zürich, 4. Januar. Der militärische Mitarbeiter der Züricher Post äußert die Hoffnungen der Entente über die Besprechung der Kriegslage. Er kommt zu dem Entschluß, daß selbst bei Annahme der französischen Auffassung über die Verluste der beiden Gegner bei Ausschaltung jeder Hilfe von anderen Staaten, die jedoch immerhin denkbar sei, der rein militärische Abwägungsfriede nach für Monate an der Westfront kein Ergebnis verspricht. Was den Handelskrieg anlangt, fragt der Kritiker: Kann die Entente ihre Kapitalverluste durch die bedeutende Verschönerung an Amerika und die eindrucksvolle Verminderung ihrer Handelsflotten durch die deutschen Tauchboote endlos ertragen? Wir glauben, daß allein schon die Stellung dieser Frage genügt, um darzutun, daß auch der wirtschaftliche Abwägungsfriede von der Entente nicht ohne Schwierigkeit Schädigung der eigenen Interessen unbedenklich weitergeführt werden kann. Militärisch und wirtschaftlich sind die Mittelmächte heute so widerstandsfähig, daß sie einem reinen Abwägungsfriede ebenso ruhig entgegensehen können wie die Gegner.

#### Griechenlands Protest.

Sofia, 4. Januar. Der griechische Gesandte Karaman erklärte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, Griechenland habe energisch

#### Die Stimmung in Griechenland.

Sofia, 3. Januar. Ueber die Stimmung in Griechenland kann folgendes berichtet werden: Die Stimmung im ganzen Lande gelangte durch die letzten Wahlen vollkommen zum Ausdruck. Eine riesige Majorität hat sich mit dem Gedanken befreundet, daß die Truppen der Zentralmächte und Bulgariens in Saloniki einmarschieren werden. Zweifellos ist die Lage Griechenlands sehr heikel, weil der Vierverbänd der Balkenbündel in Kriegsgebiet umgestaltet wird und die Kriegsszene eventuell noch tiefer in Griechenland verlegt.

Sofia, 3. Januar. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß jetzt für Griechenland — namentlich durch die aufgekündete Korrespondenz englischer Briefe in Athen — alle Wege abgehackt seien, mit dem Vierverbänd zu gehen.

Genf, 3. Januar. In dem letzten in der vorliegenden Nacht abgegebenen griechischen Ministerrat herrschte eine optimistische Stimmung. Der Kriegsminister gab bekannt, daß die griechische Armee längs der Linie Florina—Verri—Saloniki vorteilhafte Stellungen besetzt halte und daß die Truppen bereit seien, allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten.

#### Radoslawow zur Saloniki-Frage.

Sofia, 2. Januar. Bulgarische Telegraphen-Agentur. In der Sobotranje erklärte im Laufe der Beratung des Budgetprovisoriums für die ersten sechs Monate des Jahres 1916 der Ministerpräsident Radoslawow: Die Regierung übernimmt die volle Verantwortung für die Maßnahmen, die für die Ausführung von Geweibe zu unseren Verbündeten und Freunden getroffen worden sind. Es ist nur zu bedauern, daß man infolge der Abwesenheit der Engländer und Franzosen in Saloniki nur 60 Waggons auf der Linie Saloniki—Ottakilar nach Griechenland bringen konnte, während die Regierung 1000 Waggons Griechenland versprochen hatte. Die Regierung ist jederzeit bereit, dieses Versprechen zu erfüllen. Statt den Transport dieser Lebensmittel zu erleichtern, haben die Engländer und Franzosen ihm Schwierigkeiten bereitet. Die Verhaftung der Konsule in Saloniki ist eine Maßnahme, die durch das Verhalten deutscher Flugzeuge über dem englisch-französischen Lager angeht bearbeitet wird. Wir haben wegen dieser Gewalttat Einspruch erhoben und verlangt, daß Griechenland von seinen Souveränitätsrechten Gebrauch mache. Denn unsere Konsule sind nicht bei den Engländern und Franzosen, sondern bei der Regierung von Griechenland beurlaubt. Die Engländer und Franzosen werden erst jetzt gewahrt, daß sie sich im Kriege mit uns befinden.

#### Die Italiener und Bulgaren in Albanien.

Genf, 3. Januar. Der Schweizer Kausale besagt, daß seit der ersten Meldung von der Landung italienischer Truppen in Albanien kürzester neue Nachrichten über die von dem Landungsstapel ausgeführten Operationen vorliegen. Wenn die Italiener keine Anstrengung in nördlicher Richtung gegen die Front der Bulgaren unternähmen, würden die Serben und Montenegriner durch die vorrückenden Bulgaren, die bereits die Gipfel der albanischen Gebirge überschritten haben, völlig vom italienischen Landungsstapel getrennt werden.

gegen die Teilnahme des bulgarischen Kommandos protestiert und werde keine Verletzung seiner Neutralität und Souveränität dulden. Radoslawow nahm die Erklärung mit Genugtuung entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß Griechenland und Bulgarien weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis bewahren werden.

#### Peter in Saloniki.

Paris, 3. Januar. Die Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im serbischen Konsulat abgeblieben ist, hat wegen körperlicher Anspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Auftrag zu gewähren eines heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben richten. Die Militärbehörden fahren mit der Verhaftung aller verdächtigen und bloßgestellten Personen fort. Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer Befestigung Zone an der Front der strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometer erstreckt.

#### Verseht.

London, 4. Januar. Der Taucher der R. U. C. Linie Seelung wurde im Mittelmeer vermisst. Alle Fahrpläne, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

#### Explosion.

Newport, 3. Januar. Durch eine Explosion im Tauchschiff Peter im offenen Tod von Kroatien, auf die ein Brand folgte, verloren 29 Personen, die im Schiffsräume arbeiteten, ihr Leben.

Eine Meldung des Trups aus Athen besagt, daß die nach Albanien geschickten Abteilungen der serbischen Armee zwischen Elbasan und Tirana von den Albanern angegriffen wurden.

#### Der Vormarsch der Bulgaren.

Genf, 3. Januar. Laut einer Meldung des Schweizer Kausale marschieren die bulgarischen Truppen, die Elbasan besetzen, teils auf fahrbaren Straßen längs des Stubs auf Durazzo, teils auf Saumpfadern auf Tirana. Ein anderes Kontingent drach von Dibra auf und erreichte den Naft-Kanal, von wo aus ausgedehnte Straßen ihm geöffnet, über Alesha und San Giobanni Medua Schitari zu gewinnen.

#### Mittleuropa.

Von Max Cohen (Neuch) M. d. R.

In diesem Blatte ist bereits am 3. Dezember 1915, im Anschluß an die Dresdner Lagung der Vereinigung zur Förderung einer deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgemeinschaft, von der engeren Verbindung der beiden Zentralmächte die Rede gewesen. Inzwischen hat die Diskussion über diesen wichtigen Gegenstand immer weitere Kreise ergriffen und dargetan, daß hier Dinge im Entstehen sind, die zu den bedeutungsvollsten gehören werden, wenn erst einmal der Frieden das Kriegsdurchdrückte Europa erlöst haben wird. Erst die dann wieder allmählich einsetzende normale bürgerliche Arbeit und Tätigkeit aller heute noch kriegsführenden wird erweisen, welche weitwirkende Folgen eine innigere Gemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben muß, und gerade deshalb ist es nötig, sich schon heute so weit wie eben möglich darüber klar zu werden, um was es sich bei dem neuen Mittleuropa handelt. Denn eines ist sicher, wenn auch erst nach Beendigung des Krieges die Einzelheiten der neuen Gemeinschaft festgelegt werden können: Ihre allgemeinen Grundlagen entstehen bereits jetzt, während noch die Haupten donnern und auf den Schlachtfeldern um die endgültige Entscheidung gerungen wird.

In seinem ausgezeichneten Kriegsbuche, dem er den Namen „Mittleuropa“ gab, und das ganz diesem Gegenstande gewidmet ist, hat Friedrich Raumann immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß hier ein größeres Ziel zu erreichen sei, als eine bloße Wirtschaftsgemeinschaft. Die Wirtschaftsgemeinschaft soll eines der Mittel sein, mit denen man eine immer mehr einsetzende Staatengemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schaffen will. Zusammengehörigkeit schlechthin, politisches und wirtschaftliches Gemeinschaftsleben ähnlich dem, wie wir es heute bei den verbündeten Einzelstaaten des Deutschen Reiches haben: das ist letzten Endes die Frage, zu der man Stellung

nehmen muß, und zu der Stellung zu nehmen sich auch wirklich lobnt. Und hier ist wirklich wieder einmal eine Sache, die die Weigerung ganzer Völker zu erwecken vermag.

Zweifellos wird man von allen Seiten die Frage von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus prüfen, und es wird gewiß keine kleine Sorge sein, zu überlegen, ob all die verschiedenen Zweige der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft dabei auf ihre Rechnung kommen und die überall beschäftigten Arbeitskräfte in ihrem materiellen Dasein nicht gefährdet werden. Aber das alles kann nur eine Frage von Spezialverhandlungen und Einzelüberlegungen sein, über die gewissermaßen zu reden hier nicht der Platz ist. Hier müßten wir vor allem der Generalfrage, die in der Hauptsache politischer Natur und für die zukünftige Politik Deutschlands entscheidend ist, eine kurze Betrachtung widmen. Auch das kann natürlich nicht ausführlich und nur mit den Einschränkungen geschehen, die die Kriegszeit auferlegt.

Wenn die Gemeinschaft zustande kommt, so wird sie viel härter, als der bisherige Bündnisvertrag es vorsah, die auswärtige Politik der beiden Reiche zu einer gleichgerichteten machen. So, es wird dann, auch bei formaler Selbständigkeit der auswärtigen Vertreter beider Mächte, im Grunde nur eine auswärtige Politik geben, das zukünftige Schicksal Deutschlands und Österreich-Ungarns wird ein Schicksal sein, das in das Ziel, das man wollen oder nicht wollen muß, besteht. Man ist so besorgt, man selbstverständlich auch die fernere Lebensmöglichkeit des österreichisch-ungarischen Nationalitätenkomplexes, dessen Auseinanderfallen vielen vor diesem Kriege unvorstellbar schien. Man will bedenken, daß der Weltkrieg diese letzte Frage in der Tat gelöst hat. All den Nationalitäten, die früher bisweilen mit dem Gedanken einer Trennung aus dem österreichisch-ungarischen Gesamtverbande gewickelt haben, wird in diesen Monaten des Kampfes zum Bewußtsein gekommen sein, daß es hier nur eine Wahl gibt: russisch zu werden oder österreichisch zu bleiben; als kleine, wirklich selbständige Staaten sind sie schon aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich. Wir möchten glauben, daß ihnen allen das freiwillige Verbleiben im schwarz-gelben Staatsverbande heute verhältnismäßig leicht wird, viel leichter jedenfalls, als vor dem Kriege. Unter der einen Voraussetzung freilich, daß Österreich sowohl wie Ungarn in der Zukunft eine andere Nationalitätenpolitik treiben, die sich von der vor dem Kriege üblichen vorteilhaft abhebt.

Erfordert nun eine solche nahe Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn die internationale Stellung des Deutschen Reiches und vermehrt sie die Möglichkeit internationaler Neutralität? Mein Mensch vermag darauf eine für alle Zeiten verbindliche Antwort zu geben, aber soweit sich die Dinge überlegen lassen, darf man im ganzen ruhig mit Nein antworten. Die deutsch-russischen Gegensätze werden vermutlich auch nach diesem Kriege derart sein, daß sie durch den Zutritt der österreichisch-ungarischen russischen zum vermehrt werden. Höchstens quantitativ, gewiß aber nicht qualitativ. Wohl aber wird die Gefahr späterer kriegerischer Auseinandersetzungen nach dieser Seite hin vermindert und die Wahrscheinlichkeit friedlichen Ausgleiches erhöht, denn das vereinte deutsche und österreichisch-ungarische Reich ist ein Gegner, mit dem Rußland so leicht nicht wieder die Hände freizugehen wird. Von einem alleinstehenden Deutschland und von einem alleinstehenden Österreich-Ungarn wird man das nicht sagen können.

Wie aber würde die deutsch-österreichisch-ungarische Gemeinschaft auf die Westmächte England und Frankreich wirken? Keinesfalls verschärfend, denn die Gegensätze zwischen den heute verbündeten Westmächten auf der einen und England und Frankreich auf der anderen Seite sind deutsch-englische und deutsch-französische Gegensätze. Die Interessen Österreich-Ungarns stoßen mit denen der Westmächte heute nirgendwo zusammen, und man kann sich nur schwer vorstellen, auf welche Weise das anders werden sollte. Eine engere Verbindung Deutschlands mit Österreich-Ungarn würde also eine friedliche Lösung der auch nach diesem Kriege noch weiterbestehenden Probleme zwischen Deutschland hier und England und Frankreich dort keinesfalls erschweren. Im Gegenteil. Von den vielen Ursachen, die, wie wir hoffen, kriegerische Zusammenstöße für die Zukunft verhindern werden, wird die vereinte Kampfkraft der beiden Mittelmächte, die diesen Riesenkampf ungebrochen überstand, wohl eine der wirksamsten sein.

Es bliebe also, soweit sich das jetzt übersehen läßt, ein etwas schlechteres Verhältnis zu Italien der wesentlichste Nachteil für Deutschland. Das wäre schließlich zu ertragen, und im Laufe der Zeit dürfte auch hier manches besser werden.

Von gar nicht hoch genug zu schätzender politischer und wirtschaftlicher Bedeutung wäre aber bei der deutsch-österreichisch-ungarischen Gemeinschaft der hierdurch für alle Zeiten sichergestelltene trockene Weg nach dem Balkan, Konstantinopel und Vorderasien. Nimmt man dazu die ziemlich sichere Aussicht, daß die Balkanstaaten sich für alle Folge ein wenig anders zu den Mittelmächten stellen werden, als es sich die Hauptpaten des Balkanbundes für den Krieg gegen die Türkei (dem eigentlich der gegen Österreich-Ungarn in der gleichen Schlachtlinie folgen sollte), haben träumen lassen, so wird man sagen müssen, daß die engste politische und wirtschaftliche Gemeinschaft der beiden Zentralmächte mit allen Kräften erstrebt werden muß.

Die wirtschaftliche Gemeinschaft. Ueber sie muß noch einiges gesagt werden, und es versteht sich von selbst, daß auch ihr sich noch andere innere Gemeinsamkeiten, wie z. B. eine übereinstimmende Sozialpolitik, ergeben. Die Wirtschaftsgemeinschaft ist zugleich das beste Mittel zum Zwecke einer engeren politischen Gemeinschaft und Selbstzweck um ihrer hohen Bedeutung willen für das wirtschaftliche Gedeihen der beiden Länder. Zugleich aber ist sie, die eng mit der Zollpolitik und der verschiedenen Leistungshöhe von Industrie und Landwirtschaft beider Länder zusammenhängt, der schwierigste Punkt. Und trotzdem muß gerade hier begonnen, muß hier der erste Spatenstich getan werden. Leicht wird das freilich nicht sein.

Die lange Dauer des Krieges mit seiner Absperrung vom Weltverkehr hat den beiden Zentralmächten eine Wirtschaftspolitik aufgezwungen, die sich in der Hauptsache mit den Stoffen begnügt, die im eigenen Lande gewonnen und hergestellt werden können. Nun scheint es fast so, als ob die gar nicht einfache Durchsetzung dieser Selbstbeschränkung manchen Seiten den Kopf verdrückt und sie zu der Auffassung gebracht hat, daß auch nach dem Kriege die deutsche Wirtschaftspolitik sich in dieser Richtung bewegen, daß man, in tunlichster Selbstgenügsamkeit, versuchen müsse, mit den Produkten des eigenen Landes auszukommen und die der fremden (besonders der jetzt feindlichen) Länder nach Möglichkeit vom deutschen Markte fernzuhalten. Ganz abgesehen davon, daß der geschlossene deutsche Handelsstaat mit zwingender Notwendigkeit in denselben Augenblick zu bestehen aufgehört hat, in dem die vielen Millionen draußen stehender Männer ihren selbstgekauften Hof ausgeben und die Arbeit daheim von neuem aufnehmen, müssen wir auch grundsätzlich gegen solche Pläne die allerhöchste Verwahrung einlegen. Nicht als ob wir glauben, daß sie sich verwirklichen ließen, sie sind Phantastereien und werden in sich selbst zusammenbrechen. Aber man muß leider mit der Möglichkeit rechnen, daß die an sich vernünftige deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsgemeinschaft dazu benutzt werden soll, Deutschland in schwere handelspolitische Kämpfe mit unseren jetzigen Feinden, auch nach wiederhergestelltem Frieden, hineinzutreiben. Es gibt genug Leute, die die Stunde für günstig halten, um einer der wichtigsten Bestimmungen unserer bisherigen Handelsverträge, der sogenannten Meistbegünstigungsklausel, die Wiederaufnahme in die zukünftigen Handelsverträge mit unseren heutigen Feinden zu verweigern.

Ob man das nun durchzuführen versucht, indem man sich bemüht, eine deutsch-österreichisch-ungarische Zollunion mit gegenseitiger Bevorzugung herzustellen, die auf kein weiteres Land ausgedehnt werden darf, oder auf eine andere Weise, das kommt nicht allzusehr in Betracht. Mit aller Deutlichkeit aber muß ausgesprochen werden, daß die Handelsbeziehungen Deutschlands mit seinen jetzigen Kriegsgegnern vor dem Kriege so umfangreich und bedeutungsvoll waren, daß alles getan werden muß, um die Wiederaufnahme dieser Beziehungen anzubahnen, sobald die Waffen ruhen. Kein noch so festes Verhältnis mit Österreich-Ungarn vermag diese Beziehungen zu ersetzen. Vor allen Dingen müssen die sozialdemokratischen Abgeordneten auf der Hut sein, um dahin zielende Verträge im Keime ersticken zu können, und man wird besonders die Wirtschaftspolitik der getauigten bekannten jeds Verbände im Auge behalten müssen, wenn nicht schwerere Schäden entstehen soll.

Die mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft darf nicht dazu dienen, den im Kriege gesperrten Handel mit unseren Gegnern auch für die kommende Friedenszeit zu erschweren, sondern sie muß ihn zu erleichtern tendieren. Das kann durch Schaffung eines einheitlichen Zollgebietes mit gemeinsamen Außenzolltarifen sehr wohl geschehen, und es ist eine Sache für sich, ob dazu ein allmählich abzutragendes Wirtenschaftssystem nötig sein wird. Ein Ländergebiet mit 120 Millionen Bewohnern, das eine einheitliche Zoll- und Handelspolitik hat, und an das sich vielleicht noch andere, kleinere Länder anschließen, stellt, in Kauf und Verkauf, eine Größe dar, mit der jedermann zu rechnen gezwungen ist, auch ein zu einem Imperium zusammengeschlossenes größeres Britannien, das aus diesem Kriege möglicherweise hervorgeht.

Leicht werden die hier zu bewältigenden Aufgaben nicht sein, und allein die Verschiedenheit der Wäluen kann zu Weiterungen führen, über die man ohne eine gleiche Geldwährung vielleicht gar nicht hinwegkommt; und allzu einfach dürfte es wiederum nicht sein, für beide Zentralmächte dieselbe Währung zu schaffen. Ganz besonders vorichtig wird man prüfen müssen, wie sich die Leistungsunterschiede in den Industrien der beiden Länder ausgleichen lassen. Da wird man auf allen Seiten (bei Unternehmern wie bei den Arbeitern) mancherlei in den Kauf nehmen müssen, auf das man lieber verzichtete. Aber die Schaffung eines einheitlichen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes ist für die zukünftige Entwicklung von so großer Bedeutung, daß jedermann über eine Anzahl ihm besonders treffender Unvollkommenheiten hinwegsehen muß.

Ohne Zweifel werden die schwersten Gegensätze aufgelöst, sobald die Einzelarbeit darüber beginnt, die jeweiligen Sonderinteressen miteinander in Einklang zu bringen, denn es ist mehr als natürlich, daß die unmittelbaren Interessierten aller Berufe, hüben wie drüben, die Berücksichtigung gerade ihrer Lage und ihrer Interessen als das ausschlaggebende für die ganze Sache ansehen. Hier könnten die Arbeiter Deutschlands und Österreich-Ungarns ein gutes Beispiel geben. Denn gerade sie sind gewöhnt, die gemeinsamen Interessen denen der einzelnen Personen und Berufe voranzustellen, und gerade sie wissen es mit am besten, welcher Dienst der nahen und fernen Zukunft geleistet wird, wenn aus Deutschland und Österreich-Ungarn ein gemeinsames Wirtschaftsgebiet entsteht. Das würde mit Sicherheit Kern und Mittelpunkt einer noch größeren Gemeinschaft werden, die, mehr als alles andere, die beste Garantie für einen unzerstörbaren Frieden wäre.

### Zusammenarbeit der Gewerkschaften und Minister in England.

London, 2. Januar. Heute abend wurde der offizielle Bericht über den Empfang der Deputation der Amalgamated Society of Engineers durch Asquith und Lloyd George am 31. Dezember veröffentlicht, wobei Asquith den Gesandten zur Anwendung des Munitionsgesetzes besprach. Asquith erklärte, die Deputation von der absoluten Notwendigkeit einer weitestgehenden Zusammenarbeit der gelerntem und ungelertenen Munition herstellenden Industrie und ungelertenen Arbeiter zu überzeugen, damit die Regierung genügend Munition herstellen könne und nicht gezwungen werde, große Mengen Munition im Ausland zu kaufen, was die größten finanziellen Nachteile mit sich brächte. Asquith erklärte weiter, daß die Regierung bereit sei, in diese neue Gesetzgebung einige Bestimmungen über Sabotage und Arbeitsbedingungen aufzunehmen, wenn der Verband alles, was nötig sei, tun wolle, damit das abgeklärte Lieberernehmen durchgeführt werde. Die Deputation nahm eine Entschädigung an, wozu im Namen des Verbandes der Vorsitz der Regierungserklärung angenommen und besprochen wird, energig bei der Durchführung mitzuarbeiten.

### Die Dienstzwangsfrage in Irland.

London, 3. Januar. Der Daily Telegraph meldet aus Dublin, daß die Stimmung in Irland der Dienstzwangsfrage gegenüber sehr ruhig ist. Man ist allgemein der Überzeugung, daß für Irland ein Munitionsgesetz geschaffen wird und die Dienstpflicht nicht zur Anwendung kommt. Die Regierung wird dieser Auffassung sicherlich nachgeben, da sonst eine ernste Lage geschaffen werden könnte.

### Die Wehrpflichtfrage in England.

Rotterdam, 3. Januar. Daily Chronicle meldet die Stimmung des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten Sir John Simon. Der politische Mitarbeiter der Times schreibt, daß wahrscheinlich der Versuch gemacht werden dürfte, durch ein Kompromiß über die Stärke des Heeres Mc Kenna und Muncie man im Kabinett zu erhalten. Ferner meldet das Blatt, daß die organisierten Arbeiter ihre Abgeordneten für die Versammlung am nächsten Donnerstag aufgefordert haben, bezüglich der Wehrpflicht sich vollständig auf den Standpunkt der Arbeiter zu stellen.

### Zwei englische und ein japanischer Dampfer verlenkt.

London, 3. Januar. Meldung des Reuterschen Bureau. Der britische Dampfer Glenale ist verlenkt worden. Ungefähr 100 Personen sind gerettet. Der japanische Dampfer Sensoju war mit 217 Brutto-Registertonnen, 1914 gebaut ist verlenkt worden. Die ganze Besatzung wurde gerettet. Obgleich war ein Dampfer von 9000 Tonnen, der von England nach Wladivostok fuhr. Das Schiff hatte 120 Personen, Passagiere und Besatzung, an Bord. Er sank zwischen Port Said und Malta. Alle Personen bis auf drei Europäer und sieben Chinesen wurden gerettet.

London, 3. Januar. Das Reutersche Bureau meldet: Der britische Dampfer St. Oswald wurde verlenkt.

Genäben, 3. Januar. Die Seetücker und Mannschaften der Fischdampfer haben beschlossen, wegen der mit der Fischerrei verbundenen Gefahr vorläufig nicht auszufahren, so daß die Dampffischerrei ganz eingestellt ist.

### Zum Untergang der Perla.

London, 3. Januar. Der Times erfahren aus Tokio vom 2. Januar: Die Heberlebenden der Perla erzählen: Der Dampfer wurde 12 Uhr nachmittags getroffen und neigte sich sofort zur Seite. Es war an Bord nicht möglich, die Boote niederzulassen. Das Schiff sank binnen fünf Minuten. Zwei Boote voll Menschen wurden mit in die Tiefe gerissen. Vier Boote vernachlässigt nachgelassen und wurden nach 30 Stunden von einem Dampfer aufgenommen. Unter den Heberlebenden, die gestern in Alexandria ankamen, waren 39 von der Besatzung und 50 Passagiere, darunter Oberst Blythen und der Amerikaner Grant, der Vertreter der Vacuum Oil Company in Kalkutta war. Der amerikanische Konsul in Aden ist erkrankt.

London, 3. Januar. (Reutermeldung.) Ein Fahrgast des Dampfers Perla berichtet über den Untergang des Schiffes, daß ein Unterseeboot Hilfe zu bringen versuchte, aber es war unmöglich. Es kamen nur fünf bis sechs Boote zu Wasser. Vier Boote wurden nach 30 Stunden von einem Kriegsschiff aufgenommen. Die Rettung der Fahrgäste und der Besatzung war verzögert. Es entstand keine Panik.

### Die Haltung Amerikas.

Washington, 3. Januar. Staatssekretär Lansing erklärte, er habe den Botschafter Benfield in Wien beauftragt, nach Österreich-Ungarn alle Ausschüsse einzuholen, die dazu dienen können, die Rationalität des U-Bootes festzustellen, das die Perla verlenkt hat. Präsident Wilson wird seine Hochzeitstafel abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen, infolge der Verlenkung der Perla entstandenen Lage zu befassen.

### Der Zar erbittet Japans Hilfe?

Das Stockholm wird der Woskowsky Zeitung gemeldet: Großfürst Georg Michailowitsch ist dieser Tage nach Japan abgereist. Von russischer Seite wurde über den Zweck der Reise berichtet, der Großfürst habe in Tokio lediglich den Glanz des Zaren zur Krönung des Kaisers von Japan zu überbringen. Es handelt sich aber auch über in erster Linie um einen politischen Auftrag, was schon daraus hervorgeht, daß der Reichserzieher für japanische Angelegenheiten im russischen Generalstab, Oberst Kuchanow, und der Direktor der fremdlichen Abteilung des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Kofakow, dem Großfürsten begleiteten. Der Großfürst nahm vor seiner Abreise an verschiedenen Beratungen im Petersburger Ministerium des Auswärtigen teil, zu denen der japanische Botschafter Motono sowie der japanische Militärattaché, General Katsushima, zugezogen waren. Katsushima fuhr ebenfalls mit dem Großfürsten nach Tokio. Neben dem offiziellen Glanzbesuch des Zaren führt der Großfürst ein zweites zartliches Schreiben mit, dessen Text von Kofakow ausgeht und dem Ministerpräsidenten Goremjlin sowie dem Minister der Äußeren Sakenow zugehoben wurde. Ueber den Inhalt verläutet, daß der Zar den Kaiser von Japan abermals ersucht, sich an den militärischen Operationen auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu beteiligen, sei es durch Stellung von größeren Truppenmassen, sei es durch Abordnung eines Geschwaders, wobei ausdrücklich betont wird, daß das Heer und die Flotte Japans lediglich zur Unterstützung des Verbündeten im Mittelmeer und Ägypten verwendet werden und daher mittelbar den Weg nach Japan, also japanische Interessen, schützen sollen.

### Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 3. Januar. Amtlich wird veröffentlicht den 3. Januar 1916.

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Am der beharrlichen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind zeigte alles daran, im Raum von Taporow unsere Position zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten am tapferen Widerstand unserer Truppen. Die Zahl der eingedrungenen Gefangenen beträgt 3 Offiziere und 850 Mann.

In der Bereich-Bühnung, an der unteren Elzpa, am Kormann-Pache und am Elze wurden vereinigte russische Verbände abgewiesen. Zahlreiche Stellen der Nordfront standen unter feindlichem Geschützfeuer.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei Koflavoc wurde eine montenegrinische Ketteung, die sich an den Nordufer des Tars vorzuzog, in die Flucht gejagt. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Oberst des Generalstabes v. Gafec, Feldmarschall-Leutnant.

### Die Belgrader Brücke.

Am Ritternacht des 25. zum 26. Juli 1914, einige Stunden, nachdem der österreichisch-ungarische Gesandte Franz v. Siesl mit der ganzen Gefandtschaft Belgrad verlassen hatte, hörte man in Serbien ein dröhnendes Geräusch; die Zerberben hatten die mittleren Teile der großen Eisenbahnbrücke über die Donau, die letzte nach Osten, gesprengt. Der direkte Verkehr zwischen Mitteleuropa und der Balkanhalbinsel war zu Ende und das rauchende Waldschmiedehammerfeuer, das sofort einsetzte, leitete den Weltkrieg würdig ein.

Einhalb Jahre sind seitdem vergangen, Angriffe gegen Serbien wurden unternommen und mußten wieder aufgegeben werden, die Serben brachen in Kroatien ein, die Montenegriner kamen bis vor Scragewo, sie mußten wieder zurück. Und lange war die Trina ein Teil der Front zwischen den Zentralmächten und den Kleineren vom Biederband. Erst als es den Armen Rodentien und Soldaten gelang, die Verbindung zwischen Deutschland-Oesterreich und Bulgarien wiederherzustellen und Serbien völlig in ihre Gewalt zu bringen, konnte die Donau wieder überbrückt werden. Und bald wird über den mächtigen Strom, auf dem die Donau-Donner, die Dampfschiffe und wieder, wie seit Jahrhunderten, die Getreideboote ziehen, der Schnellzug Präfekt-Lagada fahren.

Es ist eine Frage, ob damals die Sprengung der Belgrader Brücke militärisch notwendig war. Aber sicher war diese Tat ein passender Auftakt zu den ungeheuren Zerstörungen und Verwüstungen, die dieser Krieg mit sich gebracht hat. Auch die Bartholomäusbrücke mußte von den deutschen Eroberern wiederhergestellt werden — aber das von den abziehenden Vorkämpfern der moskowitzischen Freiheit und Zivilisation verwüstete Polen konnten sie so schnell nicht aufbauen.

Und gerade in diesen Tagen kommt die Nachricht, daß die alle Jahre von ihnen belgisch-englischen Besatzern aus militärischen Gründen „untergeleitet“ werden soll, so etwa wie Belgien, das die einziehenden Truppen als einen glühenden Helden im Verstande. Wenn soll aber nicht gerührt werden — Zwangsgrößen und Vorkriegsstellungen sollen an die Stelle der alten gotischen Bauten gesetzt werden. Auch ein Zimbardi! Geldwert das wirklich, so wird der neue Adelstitel des Markgrafen Franz, der sich nun als „Viscount of Jures“ im Oberhaus niederlegt, einen fatalen Rebenzweig behalten.

Aber in einer Hinsicht kann es doch von Nutzen sein, wenn Europa erkennt, daß der völkerbindende Verkehr und die künftige Kultur aufhören, wenn der Krieg über die Welt daherschweift. Das auch das mühselig vereinbarte Völkerrecht dabei zum Teufel geht, haben wir soeben wieder in Saloniki gesehen. Es liegt jedoch ein gerüttelter Sumpf darin, daß die Zerstörung der großen Donaubrücke, die Wiederlegung von Jern und die Verhaftung der Konstantin in Griechenland auf das Konto der antibarbarischen Vorkämpfer für die Freiheit und Kultur Europas kommen!

### Deutsche Verwaltung im besetzten russischen Gebiet.

Eigenbericht vom nordöstlichen Kriegsschauplatz. Hauptquartier des Oberbefehlshabers, 20. Dezember 1915.

Die Vorstellungen und Wünsche der meisten Völker können im allgemeinen unterteilt werden in zwei Gruppen an der Front. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung.

Die Vorkämpfer der Zivilbevölkerung sind die Wünsche der Zivilbevölkerung. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung.

Die Vorkämpfer der Zivilbevölkerung sind die Wünsche der Zivilbevölkerung. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung.

Die Vorkämpfer der Zivilbevölkerung sind die Wünsche der Zivilbevölkerung. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung.

Die Vorkämpfer der Zivilbevölkerung sind die Wünsche der Zivilbevölkerung. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung.

Die Vorkämpfer der Zivilbevölkerung sind die Wünsche der Zivilbevölkerung. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung.

Die Vorkämpfer der Zivilbevölkerung sind die Wünsche der Zivilbevölkerung. Die ersten sind die Wünsche der Soldaten, die zweiten die Wünsche der Zivilbevölkerung.

wiesen. Zur Bewältigung der Verwaltungsaufgaben sind besonders die Hauptabteilungen unterteilt in Abteilungen geschaffen worden. Um jedoch zu verhindern, daß die verschiedenen mehr oder minder autonomen Verwaltungskörper ein unübersichtliches, unübersichtliches und unpraktisches Gebilde herauszubilden, ist jetzt für das dem Oberbefehlshaber unterstehende Gebiet eine Hauptverwaltung eingerichtet worden. Nach einheitlichen Grundsätzen sind nun in allen Bezirken für alle Zwecke der Verwaltungstechniken und praktischen Arbeiten das Modernste eingestellt. Die Verwaltung ist eine rein militärische Einrichtung, die lediglich dem Oberbefehlshaber untersteht.

Die zum Teil noch im Werden begriffenen Abteilungen umfassen folgende Arbeitsbereiche: Innerer Verwaltung, Steuern und Finanzen, Landwirtschaft und Forstwirtschaft, Justiz und Post. Die letzte Abteilung ist noch nicht eingerichtet. Die Selbstverwaltung und Zulassungsbefugnisse der verbundenen Gassen nimmt vorläufig in verschiedenen anderen Abteilungen noch einen erheblichen Teil der Arbeiten in Anspruch. Das besondere Interesse liegt hier schon darauf aufzuweisen, daß die in der nächsten Zeit ihre Tätigkeit aufnehmende Post den Krieg- und Telegrammverkehr innerhalb der besetzten Gebiete sowie nach Deutschland und dem Ausland auch für die Zivilbevölkerung aufnimmt, und die hierbei den direkten Bezug von Zeitungen aus Deutschland ermöglicht. Damit wird einem wirklich dringenden Bedürfnis entgegengekommen. Bisher lebten die Menschen hier ziemlich abgeschnitten von der Außenwelt. Sie blieben in Unkenntnis über die meisten Ereignisse in ihrer engeren und weiteren Umgebung; die Stellen der Zeitungen und Anzeigen kamen an sie nicht heran. Jede Zeitung wurde die Hindernisse im Briefverkehr von Mäusen und Wespenschwärmen empfangen, und Schmershaft war die Unmöglichkeit schriftlichen Gedankenaustausches mit Bekannten und Verwandten, aber deren Schicksal man in langen Sorgen setzte, denen man vom eigenen Wohl und Wehe gern Nachricht geben wollte. — Die Soldaten im Felde können jetzt schon, und zwar bei der Post, auf jede von ihnen gewünschte Zeitung abonnieren. Dadurch ist ihnen Gelegenheit geboten, eine engere Verbindung mit der Heimat zu unterhalten und sich über die Vorgänge im Inn- und Auslande zu unterrichten. — Für die Bevölkerung im besetzten Gebiet bedeutet die Einführung von Zeitungen und die Einrichtung eines Postverkehrs auch eine Förderung und Belebung des ganzen wirtschaftlichen Lebens.

Für den Bereich der Oberbefehlshabers Ost kommen dabei zur Zeit etwa 4 bis 5 Millionen Menschen in Betracht. Das von ihnen bewohnte Gebiet umfaßt rund 120.000 Quadratkilometer. Seine Bevölkerung, einschließlich der unermesslichen Zahl von Flüchtlingen, die sich von den Westfronten nach Osten bewegt haben, beträgt über 20 Millionen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes ist also eine der größten Teile des russischen Reiches. In die bisherige Verwaltung aus Russland und Litauen verbracht sind, da sie die Grundgesetze mit nach Russland geschleppt oder verbracht hat, muß die deutsche Verwaltung von Grund auf ein neues System einrichten. Es liegt auf der Hand, daß die in Deutschland geübte Praxis, die hier erworbenen Erfahrungen nach Möglichkeit auf die Verwaltung Russlands und Litauens übertragen wird. Im einzelnen mag die Einarbeitung dabei Schwierigkeiten empfinden, wie z. B. beim Schulwesen und bei der Einführung von Steuern und anderen Vorschriften usw.

Jedenfalls aber kann man von einer planmäßigen und geordneten Verwaltung nicht unerhebliche soziale Verbesserungen und ein wirtschaftliches Wiederaufblühen im besetzten Gebiet erwarten. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Soldaten viel Geld im Lande lassen und — wie schon bemerkt — die Selbstverwaltung gegen die von den Zivilisten und Landbesitzern laßt. Darin liegt ein gesunder Ausgleich von Leistung und Gegenleistung, der das Vertrauen festigt und die Unterwerfung, durch die die Produktion von Lebensmitteln, freilich unvollständig, ist immerhin besser, als wenn unter den Stürmen des Krieges das Land vollständig verödet und verarmt. Ganz gleich, wie sich die politischen Verhältnisse Russlands und Litauens entwickeln werden, eine ordentliche Verwaltung während der Kriegszeit kann ihrer späteren wirtschaftlichen Entwicklung nicht zum Nachteil gereichen.

D. W. Off. Kriegsberichterstatter.

### Deutsches Reich.

Die Kernwirkungen der innerpolitischen Verhältnisse.

In einer Zeitschrift wird die Kreuzzeitung dem Berliner Tageblatt vor, daß es durch seine Behauptung innerpolitischer Fragen das deutsche Ansehen im Auslande geschädigt habe. Die Zeitschrift von Militarismus, preußischem Junkertum, Reaktion seien vor allem durch das Berliner Tageblatt im Auslande in unruhig geleitet worden, und bei Ausbruch des Krieges habe der Feind mit den Waffen gegen Deutschland gekämpft, die ihm auf diese Weise geliefert worden seien. Dem Berliner Tageblatt sei nun nicht einmal eine dauernde Besserung eingetreten, es behaupte jetzt, nicht die Kritik, sondern die deutschen Verhältnisse selbst, die politischen Verhältnisse als solche seien es gewesen, unter denen unsere auswärtige Politik zu leiden gehabt habe, und es fordere nun, daß wir unsere innere Politik dem Geiste einer mehr und mehr demokratisch sich entwickelnden Welt annähern müßten. Die Kreuzzeitung ist über diese Vorwürfe des Berliner Tageblattes aufs höchste entrüstet. Sie schreibt dazu:

Wir brauchen auf die Verantwortlichkeit dieser auswärtigen Politik mit innerpolitischen Mitteln nicht näher einzugehen, soweit ihre Wirkungen in Frage kommen, herbeigeführt zu werden verdient aber das Recht nationalen Selbstbewusstseins, das sich in der Forderung äußert, nach einem Kriege ungleichmäßig, nach einem Kriege, der sich vor allem unserer nationalen Unabhängigkeit galt, sollen wir unsere innerpolitischen Verhältnisse nicht nach unseren eigenen deutschen Bedürfnissen, sondern so ordnen, wie sie am meisten dem Vorteil des Auslandes dienen.

Selbstverständlich — das müßte der Kreuzzeitung eigentlich klar sein — verlangt auch das Berliner Tageblatt nicht, daß wir unsere deutschen Verhältnisse ohne Rücksicht auf unsere eigenen Bedürfnisse ordnen. Aber alle demokratisch gerichtete Kritik des deutschen Volkes sind eben der Aufklärung, daß eine Regelung unserer inneren politischen Verhältnisse, die den Vorteil des demokratisch gekennnten Auslandes finden würde, auch den wahren Interessen des deutschen Volkes entspräche. Wenn eine solche Regelung mit dazu beitragen würde, unsere Beziehungen zum Auslande zu verbessern, so wäre das eine Wirkung, die man im Interesse des deutschen Volkes doch nur mit Freude begrüßen könnte.

Im übrigen kann natürlich von einer Erschütterung und notwendigen Kritik der innerpolitischen Verhältnisse nicht Abstand genommen werden, weil diese Kritik unter Umständen dem Auslande Waffen gegen den eigenen Staat liefern könnte. Es ist dann Sache derjenigen, die die Macht dazu haben, die bestehenden Verhältnisse zu verbessern. Dann hört die Kritik von selbst auf und es braucht nicht mehr befürchtet zu werden, daß das Ansehen Deutschlands im Auslande Schaden erleidet.

Zusatzkonferenz. Am 3. Januar wird im Reichsamt des Innern eine eingehende Beratung in der Judenfrage stattfinden, wobei unter Anführung einer Anzahl Sachverständiger die weitere Regelung der Judenverföhrung durch den Bundesrat vorbereitet wird. Zu der Meldung, daß dabei auch die

Preisfrage für die Rohzuckerfabrikation und für die Weißzuckerfabriken und Raffinerien eine Änderung erfahren werden, hört der Deutsche Kurier aus den Kreisen der Zuckerraffinerien, daß die Neuregelung der Preisfrage für die Rohzuckerfabrikation wie für die Raffinerien überhaupt nicht Gegenstand der Erörterung sein wird. Es wird lediglich die Zuckerzuföhrung für das laufende Jahr bzw. für das nächste Jahr erörtert werden. Es sollen Möglichkeiten besprochen werden, durch welche Mittel die notwendige Vermehrung des Rübenanbaus bewirkt werden kann.

Die Höchstpreise für Gemüse. Amlich wird gemeldet: In die Festlegung von Höchstpreisgrenzen für Gemüse hat sich in den Kreisen der Gemüsegärtner und Landwirte die Befürchtung geknüpft, der Ausbau von Gemüse, insbesondere von Frühgemüse, möchte bei den in Aussicht weiter gesteigerten Erzeugungsstätten und Schwierigkeiten nicht mehr lohnend sein. Demgegenüber sei betont, daß die Höchstpreisfestsetzung vom 4. Dezember 1915 nur die Erzeugnisse der Ernte des Jahres 1915 umfaßt.

Ein sozialdemokratischer Stadtrat bestätigt. Die Wahl des Breslauer sozialdemokratischen Stadtratsabgeordneten Reaktor Emil Reulich zum unbesetzten Stadtrat von Breslau ist vom Regierungspräsidenten von Breslau bestätigt worden.

### Parteiangelegenheiten.

Aus den Organisationen.

Eine Parteikonferenz für den ersten weimarschen Reichstagswahlkreis nahm nach einem Vortrag des Abg. Betschmann-Pauleer und nach lebhafter Diskussion einstimmig folgende Resolution an: Obwohl jedem Spaltungsbefehl der Parteiorganisation auch fernherhin mit aller Energie entgegenzutreten, erachten die Parteimitglieder das Vorgehen der gegenwärtigen Minorität in der Fraktion als verhältnismäßig. Selbst in dem offenen Geschäft der 20 Fraktionsmitglieder, welches die Verarmung im Interesse der Organisation und Geschlossenheit der Partei nicht für richtig erachtet, kann nicht der Versuch, die Organisation zu spalten, erachtet werden. Es muß vielmehr auf die politische Entwicklung und ganz besonders auf die offene Erklärung der übergründeten Parteien am 2. Dezember, daß Anzweigungen aus Reichsziel Deutschlands seien, das Vorgehen der 20 Abgeordneten als ein Akt der Notwehr bewertet werden. Die Konferenz erklärt sich im allgemeinen mit der Haltung ihres Abgeordneten einverstanden. Ferner spricht die Konferenz dem Parteiausdruck und der Fraktion das Recht ab, eine Entscheidung in den vorliegenden Differenzen zu treffen.

### Aus aller Welt.

Schwere Hagelstöße.

Am 3. Januar, heute nachmittag gingen bei 12 Grad Wärme über Rassel und viele andere Orte Kurhessens, ebenso im benachbarten Westfalen und in Ostpreußen heftige, von schwerem Hagelstöße begleitete Gewitter nieder, die vielfach Telephonleitungen im Gefolge hatten.

Vom Eisenbahnunglück in Danzig.

Erzählt der Berliner Lokalmagazin, daß von den Schwerverletzten noch vier der am schwersten Beschädigten gestorben sind, so daß die Zahl der Toten auf 22 gestiegen ist. Der Unglückszug war 16 Wagen stark, von denen neun entgleisten, während vier ineinandergerollt und zerquetscht wurden. Am 1. Januar wurden 15 der Getöteten unter großer Beteiligung der Spitzen der Behörden und der Bevölkerung auf den Kirchhöfen von Danzig beigesetzt.

Prognose der künftigen Landbewirtschaftung.

für den 5. Januar: Zeitweise heiter; kälter; keine wesentlichen Niederschläge. Wasserstände der Moldau und Elbe: Radwitz + 64, Barabitz + 82, Brandeis + 194, Reinitz + 175, Seitzwitz + 174, Kuffitz + 216, Dresden + 86.

### Lezte lokale Nachrichten.

Der Einbrecher auf dem Dach.

Seit Anfang Dezember wurden in Dresden über 20 Einbrüche in Dachwohnungen verübt. In allen diesen Fällen ist der Täter, der ein sehr gewandter, schwindelhaft flatterer sein muß und vielleicht Ladendieb, Schmiedelieferer, Klempner oder Artz ist, vom Treppenhause auf das Dach gestiegen und von dort durch offene Fenster in die Wohnungen eingedrungen. Sein erster Gang in den Wohnungen ist zur Verfaßtheit, die er von innen verriegelt, um nicht von den heimkehrenden Bewohnern überrascht zu werden. Dann stiehlt er meist Geld, manchmal nimmt er aber auch Schmuckstücke und Uhren mit. So fiel ihm in einem Fall eine goldene Herren-Remonteuruhr Nr. 261.282 in die Hände, auf deren hinterem Deckel das Monogramm AP eingraviert war und die im Innern des Deckels die Worte aufwies: „Gedächtnis für meine Arbeit von 1885—1910. Hermann Schäfer.“ Der Diebische benutzte alle mehrere Häuser in geschlossener Häuserreihe, weil er hier keinem von einem Dach zum andern klettern kann. Er „arbeitete“ meist während die Bewohnerinnen ihrer Arbeit außerhalb des Hauses nachgehen, also in den Tagesstunden von 8 bis 5 Uhr. Es ist demnach wahrscheinlich, daß er bei seinen Kletterkünsten von Klagen beobachtet wird. Wenn er trotzdem bis jetzt noch nicht der Polizei übergeben wurde, so verdankt er dies seiner stets wiederkehrenden Ausrede, er habe Dacharbeiten vorzunehmen. — Deshalb wird es sich künftig empfehlen, daß alle verdächtige Personen, die in Treppenhäusern oder auf Dächern angetroffen werden, schonungslos dem nächsten Polizeibeamten überantwortet werden. Ebenso ist es wichtig, den Verkäufer der obenbeschriebenen Uhr anszufinden zu machen. Sachdienliches wird von der Polizei entsprechend honoriert werden.

### Telegramme.

Die Militärdienstfrage vor dem englischen Parlament.

London, 4. Januar. Die Mitglieder der Parteien haben die Abgeordneten in dringlichster Form auf, zur Sitzung am Mittwoch mittags zu erscheinen. Aquith werde die Bill über den Militärdienst einbringen. Eine wichtige Debatte werde folgen. Eine Abstimmung sei möglich. Der parlamentarische Mitarbeiter vom Daily Chronicle sagt: Die Angriffe auf die Bill werden erstens von den Anhängern des Prinzips der Freiwilligkeit erfolgen, zweitens von denen, die fürchten, daß eine Verneinerung der Krone England nicht schaffend zu sehr schwächen würde. — Der Arbeiterführer Hooge schreibt im Wochenblatt People, er würde die Befreiung und würde Neuwahlen empfehlen, wenn Aquith seine gegenwärtige Haltung aufbehalte. Wenn Neuwahlen über die Militärdienstfrage ausgeschrieben würden, würden alle Gegner der Befreiung mitwirken. — Der Londoner Postenarbeiter der Arbeiterpartei erklärt, daß Aquith nicht beschuldige, alle Unbeschäftigten überhaupt zum Militärdienst heranzuziehen, bevor die Verträge in Bezug kommen, sondern, daß er nur innerhalb der einzelnen Gruppen, die Dreyer geschaffen habe, so vorgehen würde.

# Zur Butterverteilung.

§ 1.  
Mit Rücksicht auf den Donnerstag den 6. Januar fallenden Feiertag wird angeordnet, daß für die laufende Woche die Vorlage der **Wochenausweise** an die Butterzentrale bereits bis **Mittwoch den 5. Januar 1916, mittags 12 Uhr**, stattzufinden hat.

§ 2.  
Der Kauf und Verkauf von Butter für den Verbrauch ist zur Vereinfachung der Verteilung der Butter **Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche unterlagt**. Die Abholung der Butter in den Geschäften kann nur **Sonntags bis mit Dienstag** erfolgen.

§ 3.  
Wochenausweise, die auf Mengen unter 25 Pfund lauten, sind nicht der Butterzentrale oder einem Großhändler zu übergeben, sondern bei einem Butterbezugsgehilfen einzureichen. Derselbe ist zur Verteilung nach dem von der Butterzentrale bestimmten Maßstab der Woche verpflichtet und kann hierfür nur den **Großhandelspreis** berechnen.

§ 4.  
Die Strafvorschriften in § 9 der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 finden auf gegenwärtige Bekanntmachung entsprechende Anwendung.  
Dresden, am 3. Januar 1916.  
**Der Rat zu Dresden.**

**Dresdner Volkshaus**  
Ritzbergstraße 2      Telefon 21 425      Schützenplatz 20

Donnerstag den 6. Januar 1916 **nur** Abendvorstellung:  
**Zwei glückliche Tage**  
Schwank in vier Akten von Schönthan und Kadelburg.  
Anfang abends 7 1/2 Uhr. — Eintritt mit Programm 35 Pf.

Die Märchenvorstellung muss an diesem Tage Umstände halber ausfallen. Dafür am Sonntag den 8. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf vielseitiges Verlangen ausserordentliche Nachmittagsvorstellung des Weihnachtsmärchens. Hierzu werden Eintrittskarten nur in beschränkter Anzahl ausgegeben und sind diese schon von Mittwoch ab an unseren Böletten zum Preise von 15 Pf. zu haben. [L 140]

**Musenhalle.**  
Täglich mit großem Beifall aufgenommen!  
**E. Reymund's Schauspiel- u. Spezialitäten-Truppe, 14 Personen**  
Das Auge der Mutter. Familienbild in 1 Akt.  
Christrosen. Stimmungsvolles Weihnachtsstück in 2 Akten.  
Und der vorzügliche neue Solotitel. Erstausführung! u. a.:  
**Ben Ali Bol??** Indische Gaukler und Musikanten.  
**Friedel Schwarz??** in ihrem Repertoire.  
Frühlingskinder, Damen-Gesangs- u. Langquartett.  
Ab Donnerstag vollständig neues Programm! Jeden Sonntag 3 Vorstellungen! Vorverkauf! [K 69]

**Geschäfts-Übernahme.**  
Den geehrten Stammgästen, Vereinen und Klubs, ebenso auch der geehrten Nachbarschaft zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir mit heute  
**Gettrwirtschaft und Saal der Brauerei Lagerfeller**  
Chemnitzer Straße 58, übernommen haben, und erlauben wir uns, zu zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen.  
Wir werden alle Aufmerksamkeit und Mühen anwenden, um mit unserer Bewirtung die volle Betriebung eines jeden Gastes zu erlangen, der bei uns Einkehr hält.  
Gleichzeitig empfehlen wir zum Jahreswechsel unsere besten Glückwünsche!  
Mit aller Hochachtung ergebenst  
**Richard Herrlich und Frau.**  
A 108]

**Die Glocke**  
Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgeber: Parvus.  
Heft 9 soeben erschienen.  
INHALT: [L 140]  
Dr. Paul Lensch, M. d. R.: Sozialismus und Annexionen in der Vergangenheit. — Julius Kaliski: Die Reichsbankdividende. — Wilhelm Jansson: Das Buch der Aktivisten. — Stephan Weißhitz: Noch einige imperialistische Randbemerkungen. — Edgar Steiger: Vor dem Spiegel... — Max Cohen-Reuß, M. d. B.: Das englische Kriegsgewinn. — Franz Diederich: Vom seelischen Rundschau. — Glossen, Notizen. Aus unserer Sammelmappe.  
Jedes Heft 25 Pf. Jährlich M. 2.—. Halbjährlich M. 2.—. Vierteljährlich M. 1.50.  
Verfügt in allen Buchhandlungen und Kolportagegeschäften, sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.  
**Verlag für Sozialwissenschaft**  
G. m. b. H. u. MÜCKEN, Althelmrook 13.  
Für den Bezirk Dresden vergeben wir den Vertrieb an tüchtigen Kolportagegeschäften zu günstigen Bedingungen.

Lichtspiele u. Varieté Leipziger Strasse  
**Deutscher Kaiser**  
Vom 4. bis mit 6. Januar  
**Das alte Lied**  
Drama aus dem Leben, 4 Akte sowie das glänzende Reiprogramm.  
Zweiter Teil: **Humoristischer Varietéteil** mit **Artur Wenzel**.  
Anfang 6 Uhr. Sonn- und Festtags 5 Uhr.

**Sparkasse Cossebaude**  
Gemeindeamt, Talstraße 9. [A 87]  
**3 1/2 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung.**  
Postcheckkonto 15097. — Fernsprecher: Amt Dresden 22561.  
**E. PASCHKY.**  
Rühlißer Straße 14 Tel. 18107      Wettlinstraße 17 Tel. 21638  
Altenstraße 4 Tel. 22307      Rosenstraße 42 Tel. 21236  
Bismarckplatz 13 Tel. 14192      Hechtstraße 27 Tel. 14096  
Kgl. Lindenaustr. Tel. 22996      Torgauer Straße 10 Tel. 21639  
Zöllnerstraße 12 Tel. 14673      Trompeterstraße 6 Tel. 23917  
Blücherstraße 11 Tel. 14280      Keaselsdorfer Str. 16 Tel. 14114  
Wörthner Straße 14 Tel. 14280      Pflanzhausstraße 24 Tel. 13670  
Kontor und Lagerort: Wettlinstraße Tel. 21634.

**Seelachs, ohne Kopf, nur Fleisch 55**  
in ff. gr., sehr nahrh. Fischen Pfund  
Aus den Küchereien frisch eingetroffen:  
**Echter Kieler Speck-Aal**  
allerfeinste fettreiche Edelware  
Pfund 340  $\frac{1}{2}$  Pfund 70  $\frac{1}{2}$  75  $\frac{1}{2}$   
Zu Heringsalat besonders geeignete  
**Riesen-Speckheringe**  
Stück 32  $\frac{1}{2}$ , bei mindestens 50 Stück à 31  $\frac{1}{2}$   
Originaltonne mit etwa 2 Zentner Fischgewicht 100  $\frac{1}{2}$ .  
Nochdelikate **Neue Vollheringe**  
zarte holländ. vorzüglichste blaue Qualität und außerordentlich fetthaltig. St. 22  $\frac{1}{2}$  strammgepackte Originaltonne mit etwa 700 St. 140  $\frac{1}{2}$ .  
Direkt aus den Bratenien trocken eingetroffen:  
**Neue Bratheringe**  
 $\frac{1}{2}$  Dose 490  $\frac{1}{2}$ , bei 5 Dosen à 470  $\frac{1}{2}$   
Versand prompt gegen Nachnahme. [L 214]

**Jugendbildungs-Verein Gruppe Pieschen.**  
Unsere werthen Jugendgenossen und -genossinnen hierdurch die traurige Mitteilung, daß am 2. Weihnachtstage unser Jugendfreund und früherer Vorsitzender, der Mechaniker [V 69]  
**Richard Oesterreich**  
Soldat im Inf.-Reg. 178, 4. Komp., als Opfer des furchtbaren Völkerringens sein junges Leben lassen mußte. Wir verlieren in ihm einen unserer tüchtigsten Kämpfer. Sein edelmütiger Charakter und seine aufopfernde Tätigkeit fallen uns allen als Vorbild dienen. **Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.**

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein lieber Bräutigam  
**Richard Oesterreich**  
Soldat im 18. Infanterie-Regiment Nr. 178, 4. Kompanie, im Alter von 20 Jahren am 2. Weihnachtstage durch Granatschlag gefallen ist. [B 1678]  
Dresden-Pieschen, Bürgerstr. 15, II., den 3. Januar 1916.  
Die tieftrauernde Mutter **Minna Oesterreich** nebst Geschwister und Verwandten.  
**Familie Oesterreich. Als Oesterreich als Brant.**  
Du gingst so schnell und ahnest keine Zimmerwiederkehr! Kurz war dein Glück, tief unser Schmerz. Ruhe sanft in Heubodenland, geliebtes Herz!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß am 24. Dezember 1915 mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn  
**Gustav Jentzsch**  
Soldat im Reserve-Granatier-Regiment Nr. 100, 1. Komp., mit heftiger Sehnsucht nach seinem Lieben in der Heimat im Alter von 36 Jahren 7 Monaten infolge Verwundung im Unterhand durch eine Granate dem furchtbaren Völkerringen zum Opfer gefallen ist. In tiefstem Schmerz  
Bölsig, den 4. Januar 1916.  
Die schwergeprüfte Gattin **Martha Jentzsch** nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.  
Du warst so gut und gingst so schwer, Du ahnest keine Zimmerwiederkehr. Schlaf wohl, du edles Herz. Dir der Frieden, uns der Schmerz. Dir aber, lieber Gustav, ruhen wir ein „Gute Nacht!“ in dein allzufrühes Grab nach.  
**Ruhe sanft und leicht sei dir die fremde Erde!**

**Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Dresden.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege, der  
**Hilfsarbeiter Hermann Friedrich**  
am 1. Januar verstorben ist.  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. Januar, nachmittags 8 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhofe statt. [V 66]  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser herzenguter, hoffnungsvoller, lieber Sohn und Bruder  
**Helmut Heinze**  
Montag nachmittags 6 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem schwerem Leiden im Alter von fünf Jahren sanft verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an [B 1686]  
Die tieftrauernden Eltern und Schwester nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 6. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause in Friednig, Deutewig-Str. 11, part., aus.

Zurückgekehrt vom Grabe meines Lieben viel zu früh verstorbenen Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des **Witthers**  
**Adolf Müller**  
sagen wir hiermit allen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste geholfen haben, den aufrichtigsten Dank.  
Anna v. M., Müller und Kinder nebst Angehörigen. [K 210]

**Dank.**  
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch Hilfe, Wort, Schrift u. Blumensträußen beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen zuteil wurden, drängt es uns, allen den **innigsten Dank** auszusprechen. [B 1686]  
Die trauernde Gattin **Klara Wölfel** und Hinterbliebenen.

Für die viele herzliche Anteilnahme beim Verlust unseres Braven Sohnes und Bruders  
**Erich**  
sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, besonders den freien Turnern für das freiwillige Tragen hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Kabebeul, Familie Großhähnchen. [K 214]

**Aufwartung**  
mit geschult. Gr. Zwickerstr. 7, 2.  
Beratungsbüro für den reaktionellen Teil:  
Hermann Flechner, Dresden.  
Beratungsbüro für den progressiven Teil:  
Reinhold Eichler, Dresden-Kauzig.  
Dank und Liebe von Raven & Comp., Dresden.

**Bauhilfsarbeiter**  
gesucht. Windisch & Lange 107, Neubau Friedrichstraße 62.  
**Spülapparate**  
Leibkinder, Frauenteen u. a.  
**Frauenartikel**  
Frau Heusinger [L 224]  
Am See 107 37 384

Bildbe...  
In der Partei...  
Gold in...  
Kauz...  
prinzipiell...  
4. August...  
gebrochen...  
insofern...  
des Staates...  
jetzt und...  
geltend...  
bewegung...  
Regation...  
mehr und...  
Gegenwart...  
Strafe de...  
legungen...  
ruher Volk...  
Rolle...  
fratle habe...  
tagelänglich...  
hubgetz...  
die Justiz...  
Prinzip...  
der Kolon...  
Konflikte...  
Theorie, a...  
unferer...  
größer die...  
sind. „W...  
mollen?“...  
sich eine...  
Entwicklun...  
System de...  
demokratie...  
neben den...  
wolle die...  
mit den...  
wachen. C...  
parlament...  
lehnen, un...  
„Belagip“...  
„Groschen“...  
wir uns a...  
in allen...  
Politik de...  
Kolonien...  
Tugen im...  
Kolonien...  
Kolonien...  
sondern...  
werden. E...  
günstiger...  
den Arde...  
werden. W...  
weist, d. h...  
man aber...  
die nicht...  
stehende...  
politische...  
paßt. Die...  
reformistis...  
Es...  
in Sorge...  
Neuerum...  
Zeit in ei...  
eingetret...  
Es liegt...  
erem fan...  
jeder Bra...  
bedeutlich...  
betreffend...  
verfehlt, i...  
wichtigen...  
gesamte...  
politische...  
Partei im...  
zum Bude...  
tegendwe...  
begeleitet...  
kämpfend...  
Verhältnis...  
der heftig...  
gewaltig...  
fratle vor...  
Gesamtge...  
politische...  
gefallen...  
und erbl...  
politik

Wilhelm Koll gegen die Dresdner Volkszeitung.

In unseren letzten Auseinandersetzungen über die Stellung der Partei im Kriege wurden auch Darlegungen des Genossen Koll in die Erörterung gezogen...

Koll führt im wesentlichen folgendes aus: Die Sozialdemokratie habe die prinzipielle Negationspolitik nicht aufgegeben...

Die Sozialdemokratie befolge künftig entweder eine konsequente reformistische Politik oder sie setz auf lange hinaus politisch demagogisch in Konkurrenz zu den anderen Parteien...

Es war erforderlich, diese Ausführungen Kolls wenigstens in Kürze hier mitzuteilen, da sie gegen unsere vorhergehenden Ausführungen gerichtet sind...

Die Spaltungspolitik Kühles. Die von und aus der Partei fortgeführten politischen Bewegungen Kühles werden in zahlreichen Parteiblättern als ein Beweis...

darüber angesehen, wie weit es bereits mit den Sonderaktionstreibern in der Partei gekommen ist. Bemerkenswert aber ist, daß auch diejenigen Parteiblätter, die die Fraktionsspaltung befürworten haben...

Verlustliste. Gestern erschien die Verlustliste Nr. 242 der Königlich Sächsischen Armee. Inhalt: Sonder-Verlustliste des deutschen Heeres (Untermittele Nr. 10).

Sächsische Angelegenheiten.

Die im letzten Artikel schon erwähnte Lebensmittelversorgung zeitigte auch Maßnahmen, die den freien Verkehr aufheben. Wir bekamen die Brotmarke und daneben vielfach auch die Futtermarke.

Bei weitem nicht so günstig hat sich die Kartoffelversorgung gestaltet. Sie litt unter jägernden und halben Rationierungen.

Der Junge ging und blieb fort. Nach einer Weile verstand auch der Erste in seiner Kammer. „Du gehst da?“, fragte Axel, und machte mit der Hand die Bewegung des Trinkens.

geben hatten. Daß die Kartoffelversorgung auch heute noch zu wünschen übrig läßt, zeigt die jetzige Knappheit.

Bei den Bemühungen, die Volksernährung zu sichern, hat es auch nicht an kleinen Mitteln gefehlt, die verschiedentlich versucht worden sind. In zahlreichen Versammlungen ist die Bevölkerung in den ersten Monaten des Jahres darüber aufgeklärt worden...

Mit den Beiträgen der Partei und Gewerkschaften haben sich auch die sächsischen Konsumvereine fröhlich gegen den Lebensmittelwucher gewehrt.

Doch hat der Krieg im verflossenen Jahre auch behördenmäßig Maßnahmen und Beschränkungen anderer Art gebracht. Mit der Nahrungsvorkehrung etwas im Zusammenhange mag das sich auf bestimmte Tageszeiten erstreckende Verbot des Schnapsverkaufs heben...

Kartoffelmangel und Kartoffelgesetz.

Durch die Wachstumsstille des Winterweizens wird folgendes mitgeteilt: Ueber die Getreide, durch die die Kartoffelversorgung der großen Städte verzögert worden ist, bestehen zum Teil noch sehr lange Anstiche an Substanz. Vor allem glaubt man, daß die uns in Sachsen der zur Zeit tatsächlich recht schwierigen Lage sofort abgeholfen werden könnte...

Bei Kap Horn.

Eine Seegefahr von Hermann Horn. Als das Schiff sich wieder beruhigt hatte, suchten sie ihr Essen vom Boden zusammenzufinden, und Axel trieb die Gabel wieder in den Tisch. „Verdammt mir“, sagte er, „zecht' ihm od nich mehr als Hund.“

„Na“, fragte er, „wo ist der rote Blut?“ „Er ist tot!“, sagte Axel. „Hat?“ schrie der Steuermann. „Tot ist er!“, schrie Axel zurück, und war auf einmal in einer wilden Erregung.

und dann aus entlegenen Gegenden selbst wieder Kartoffeln zu kaufen wüßten, sie für letztere den um die Frucht erhöhten Preis zahlen, also einen doppelten Schaden erleiden. Nun liegen aber bei vielen sächsischen Betrieben die Verhältnisse so, daß frische in gewöhnlichen Zeiten Kartoffeln überhaupt nicht für den Verkauf, sondern nur für den eigenen Bedarf kaufen. Sie müssen daher schon dann Kartoffeln zu den höchsten Preisen nachkaufen, wenn ihnen auch nur 10 oder 20 Prozent der Ernte weggenommen werden. Trotzdem ist dieses Opfer von ihnen verlangt worden, wo dies zur Befriedigung eines Notstandes der sächsischen Bevölkerung notwendig erschien. Es wäre also ein großer Irrtum, anzunehmen, daß die Landwirtschaft bei der behördlichen Regelung der Kartoffelfrage nicht mit dem nötigen Nachdruck herangezogen worden wäre. Wenn der eine oder andere zufällig weiß, daß irgendwo noch Kartoffeln zu holen wären, die zur Zeit noch nicht in Anspruch genommen sind, so kann er überzeugt sein, daß dies die zuständigen Stellen ebenfalls wissen und ihre Hände heben, warum sie sich den Zugriff, soweit er nötig werden wird, für später vorbehalten.

Dah bei der ganz ungewöhnlichen Inanspruchnahme der Kartoffelvorräte in diesem Jahre trotz der guten Ernte eine gewisse Vorkehrung im Verbrauch geboten ist, muß übrigens ganz besonders hervorgehoben werden, weil die Kartoffeln sich auszeichnen durch so gut halten wie im vorigen Jahre. Es wäre sehr zu wünschen, daß mit diesen wichtigsten unserer Nahrungsmittel jetzt in Kriegszustand den alten so pfleglich umgegangen werde, wie es zur Zeit möglich ist.

**Beziehung der Kriegserhebungen**

fordert die Handelslehrer in Waagen. Deswegen ist es zu Differenzen zwischen ihnen und dem Stadtrat gekommen. Der Rat hatte die Forderung des Lehrkollegiums der städtischen Handelsschulen auf Bezahlung der Ueberstunden abgelehnt und Bürgermeister Dr. Zahn hatte in der letzten Stadtsitzung eine Anweisung an das unterländische Präsidium der Lehrerschaft der Handelsschulen erlassen. Das Lehrkollegium hat sich darauf erneut mit der Frage beschäftigt und ist zu dem Entschluß gekommen, die unentgeltliche Weiterbildung von Ueberstunden erneut anzulehnen. Gleichzeitig weist es den an das unterländische Präsidium ergangenen Antrag als unangebracht zurück. Der Rat hat nunmehr die Verhältnisse bei den anderen Schulen untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es eine Ungerechtheit gegenüber den Volksschulen, der Oberschule usw. bedeuten würde, wenn man den Handelsschullehrern die Ueberstunden bezahlen würde. Bei den Volksschulen usw. können zwar keine Ueberstunden in Frage, aber durch Zusammenlegung von Klassen um erwachsene Schüler doch eine beträchtliche Mehrarbeit. Er hat infolgedessen beschlossen, die bei der Handelsschule durch die Einziehung von Lehrkräften entstandenen Schäden durch Stundenlohnabsetzung teilweise zu decken. Die Stadtsitzung nahm in ihrer heutigen Sitzung davon Kenntnis.

**Personenwechsel im Gemeindefestlichkeitsverband.**

Im Vorstande des Verbandes der im Gemeindefestlichkeitsverband befindlichen Festlichkeitsvereine ist ein Wechsel eingetreten, der angesichts der bevorstehenden Regierungsvorlage über die staatliche Festlichkeitsverwaltung in Sachsen nicht ohne Bedeutung ist. Der Gründer und Vorsitzende des Verbandes, Oberbürgermeister a. D. Seheimer hat aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zurückgetreten; an seinem Platze wurde der neue Oberbürgermeister von Dresden, Pfäfers, gewählt.

**Die Kunst- und Klassenpreise**

sind am 31. Dezember 1915 insgesamt in 37 Gemeinden und 38 Geschäften amtlich festgesetzt worden. Der Stand am 15. Dezember 1915 war 41 Gemeinden und 54 Geschäfte.

**Jittau.** Im Krematorium haben im vergangenen Jahre 346 Einäscherungen stattgefunden gegen 357 im Vorjahre. Seit Eröffnung des Krematoriums im April 1909 sind 2065 Einäscherungen vorgenommen worden.

**Zwickau.** Nach einer Bekanntmachung des Polizeiamts wird in dieser Woche überhaupt keine Butter abgegeben, weil die zur Verfügung stehenden Mengen zu gering sind.

**m. Falkenstein.** Infolge der Erhöhung der Kohlenpreise haben die städtischen Kollegien eine Erhöhung der Gaspreise einzutreten lassen. Der Preis für Privatgas wurde von 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. und für Kraft- und Heizgas von 13 auf 14 Pf. für das Kubikmeter erhöht.

**Stadt-Chronik.**

**Krieg und Invalidenversicherung.**

Wie im Bereich der Angestelltenversicherung, so hat sich auch für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die Notwendigkeit ergeben, durch besondere Vorrichtungen zu verhüten, daß die mit dem Krieg unvermeidlich verbundenen Störungen für die Versicherten zu unerschuldeten und desto schwerer empfundenen Rechtsverlusten führen. Dessen Zweck dient eine dem Bundesrat erlassene Verordnung, die soeben als Bekanntmachung über die Anwendung von Militärarbeitszeiten und die Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Durch die neuen Vorschriften wird auch den versicherten Kriegsteilnehmern in deutscher oder österreichisch-ungarischen Diensten, die nach § 1303 der Reichsversicherungsordnung ein Recht auf Anrechnung der Militärarbeitszeiten nicht besitzen, weil sie vorher nicht berufsmäßig oder nur vorübergehend Lohnarbeit verrichtet hatten, die Anrechnung ohne Beitragsleistung zugesprochen und damit ein Anwartschaftsverlust während des Krieges ausgeschlossen. Diese Personen konnten bisher die Versicherung während des Militärdienstes nur durch freiwillige Beitragsleistung aufrechterhalten. Nunmehr sollen ihnen die Militärarbeitszeiten ohne weiteres wie Zeiten freiwilliger Versicherung angerechnet und die etwa bereits geleisteten Beiträge erhalten werden. Ferner wird, soweit für Versicherte deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit die Beiträge infolge feindlicher Maßnahmen während des Krieges nicht entrichtet werden können, dem Verluste der Anwartschaft dadurch vorgebeugt, daß die Nachentrichtung solcher Beiträge über die gesetzlichen Fristen hinaus bis zum Schlusse des Jahres gestattet wird, das dem Jahre der Beendigung des Krieges folgt. Hierbei ist namentlich an die Hinterbliebenen zu denken, die durch Auslandsaufenthalt, Zivil- oder Kriegsgefangenschaft, Zahlungsverbote, feindliche Besetzung deutscher Gebiete usw. entstanden sind. Die gleiche Fristenverlängerung gilt für Kriegsteilnehmer hinsichtlich derjenigen Beiträge, die beim Beginn des Militärdienstes noch nachentrichtet werden konnten. Für die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge, mit den der Versicherte beim Eintritt der Behinderung bereits im Rückstande war, sind gewisse Beschränkungen vorgesehen, ebenso für den Fall, daß in gewissen die Invalidität eingetreten war. Alle diese Verfügungen, über die näheres Auskunft von den Versicherungsämtern erbeten werden kann, gelten rückwirkend vom 1. August 1914 an, also insbesondere auch für Beiträge, deren Rückzahlung bereits angemeldet oder auch bereits abgewiesen worden sind, während sie nun begründet sein würden.

**Wegen Brotmarken ins Gefängnis!**

Ein eigenartiger und tieftrauriger Fall beschäftigte jetzt das Dresdener Landgericht. Ein kesseltreuer, früherer Weber, hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Das Verbrechen, um das es sich handelte, war gleich Null. Der Mann war nämlich Mitte November nachts in ein Kontor am Tagberg eingestiegen und hatte dort nichts weiter als 100 Stück Brotmarken gestohlen. Diese Marken berechtigten beinahe zum Kauf von Brot, einen Geldwert haben sie aber nicht. Trotzdem wurde der Mann zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er wegen Diebstahls schon mehrfach bestraft ist, weshalb die verschärfenden Bestimmungen des Rückfalls in Betracht kamen.

**Die Quartier-Entschädigungen**

für die endgültig abgegangene Einquartierung werden am 10. Januar durch eine besonders errichtete Kassenkasse im Bibliotheksgebäude des Neuen Rathauses — Eingang Ringstraße —, 1. Obergesch. Zimmer 154, gegen Abgabe der Quartierzettel in der Zeit von vormittags 10 bis mittags 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr ausgezahlt. Die Quartierzettel sind, bevor sie vorgelegt werden, mit der größten Gewissenhaftigkeit auszufüllen. Der Quittungsvermerk auf der Rückseite ist mit Datum zu versehen und zu unterzeichnen, der Nachtrag der Betrag jedoch ist zur Ausfüllung durch den Kasienbeamten freizulassen. Für Quartiere, die länger als einen Monat benutzt werden, ist außer dem abgelaufenen auch der neue Quartierzettel vorzulegen, dessen Ausfertigung vorher beim Quartieramt, Serrestraße 4/6, 3. Obergesch., beantragt werden muß. Quartierzettel, die eine längere als sechs wöchige Quartierdauer nachweisen und erschöpfen sind, müssen vom Truppenteil oder dem Quartieramt mit Zustimmung des Abgangstages versehen sein. Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Quartierzettel werden zu späterer Erledigung zurückgewiesen. Die Angaben des Zeitpunktes auf dem Zettel, an dem die Einquartierung eingetrossen und abgegangen ist, sind mit der größten Genauigkeit zu machen. Ebenso sind bei allen Einquartierungen, die mit Verpflegung untergebracht gewesen sind, alle die Tage auf dem Quartierzettel genau zu verzeichnen, an denen Verurlaubungen stattgefunden haben und keine Verpflegung gewährt worden ist. Diese Angaben werden an der Hand der Quartierlisten, die die einzelnen Truppenteile zurückgelassen haben, nachgeprüft.

**Reiseverkehr nach dem Osten.** Seit dem 1. Januar ist durchgehende Personen- und Gepäckbeförderung für den Verkehr mit Stationen der Eisenbahnen des deutschen Militärbezirktes auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingerichtet worden. Fahrkarten für alle Züge oder für Einzel- oder Personenzüge 1. bis 3. Klasse sind käuflich in: Bad Ems, Chemnitz, Hof, Dresden, Dresden-Neustadt, Franzensbad, Greiz, Leipzig, Bf., Blauen (Bogtl.) ob. Bf., Reichenbach (Bogtl.) ob. Bf., Werdau und Zwickau (Sa.), und zwar nach fast allen größeren Stationen des besetzten Gebietes über Alexandrowo, Schmalenheide, Preuß.-Gerby und Sokonowice. Die Fahrarten werden jedoch nur nach Vorlage eines Reisepasses und eines Grenzpaßweises ausgegeben. Die Geltungsdauer beträgt vier Tage. Auf den Strecken des besetzten Gebietes haben die Reisenden keinen Anspruch auf Beförderung, eine Kostung wird nicht übernommen, auch ist Vorfürsorge auf diesen Strecken ausgeschlossen. Kinder vom vollendeten vierten Lebensjahre sowie jüngere Kinder, für die ein Platz beantragt wird, genießen bei durchgehender Beförderung keine Fahrpreisermäßigung. Reisegepäck wird nur bis zum Gesamtgewicht von 50 Kilogramm für jede Person und nur gegen Vorlage von Fahrarten angenommen. Die Gepäckfracht beträgt für die Strecken des besetzten Gebietes ohne Rücksicht auf die Entfernung 3 M. für das Etüd. Die Beförderung gewisser Gegenstände ist ausgeschlossen. Nähere Auskunft erteilen die sächsischen Fahrkartenausgaben und die Ausgabestellen für zusammengefaßte Fahrkartenhefte in Dresden, Leipzig und Chemnitz.

**Butterverteilung.** Mit Rücksicht darauf, daß auf Donnerstag den 6. Januar ein Feiertag fällt, ist angeordnet worden, daß für die laufende Woche die Wochenanweize an die Buttermilchzentrale bereits bis Mittwoch den 5. Januar mittags 12 Uhr vorzulegen sind. Der Kauf und Verkauf von Butter für den Verbrauch ist zur Erleichterung der Verteilung der Butter Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche unterlag. Die Abholung der Butter in den Geschäften kann nur Sonnabends bis mit Dienstags erfolgen.

**Unfall.** Am Montag geriet in einer Tischlerei, Cottarstraße, Teeröl, das in einem Kessel zur Verarbeitung angewärmt worden war, in Brand und legte den gesamten Vorrat an Werkzeuge und Sägen in Flammen. Der Besitzer erlitt Brandwunden im Gesicht. Seine Ehefrau war durch Einatmen von Rauch bewußtlos geworden und wurde mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht.

**Heimatschutzvorträge.** Die alljährlich vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz veranstalteten Vorträge beginnen Sonnabend den 23. Januar. Die Redner und die Reihe der Vorträge werden in den nächsten Tagen veröffentlicht. Die Vorträge finden jeden Sonnabend bis mit 4. März statt. Unter anderem wird auch Professor Dr. Clemen, Bonn, über „Der Krieg und die Erhaltung der Kunstdenkmäler“ unter Vorführung einer großen Anzahl auf den Kriegsschauplätzen gemachter Aufnahmen sprechen.

**Kinderschulskommission.** Alle Fragebogen müssen bestimmt bis zum 8. Januar an die Vorsitzende abgegeben werden.

**Kaufmannsgericht.** Der technische Leiter Bauer klagt gegen den Rohmittel-fabrikanten Reidl auf Zahlung von 205,66 M. als Gehalt und Gehaltszuschlag. Er hat früher eine Waffelfabrik betrieben, aber seit 1. November seine Räume mit Maschinen und Einrichtungen an den Beklagten vermietet. Am 14. November haben beide einen Vertrag miteinander abgeschlossen, wonach E. ins Geschäft 6000 M. zahlen sollte, er sich aber dafür eine Menge Mehl vorbehielt. Er hat den Vertrag nicht unterschrieben, E. hat kein Geld gebracht, trotzdem macht er die Forderungen geltend. Der Beklagte bestreitet die Echtheit des Abgers als Handlungsbilliger. Das Gericht bleibt sich nicht für zuständig; infolgedessen wurde die Klage wegen sachlicher Unzuständigkeit als Kaufmanns abgewiesen.

Mit einem Vergleich endete die Klage der Eisenbahnen-Gesellschaft gegen die Firma Moris Süle auf Zahlung einer Schadensersatzung von 100 M. Die Firma Süle selbst 35 M., womit sich die Klägerin befriedigt erklärt und auf jede weitere Forderung verzichtet.

Eine andere Klage wurde nach längerer Verhandlung beige-

weitere Aufnahme verweigert und eine Wiedereingetragene. — (Vorfänger: Stadtmann Dr. Gängele; Beifänger: Kaufmann Pöppel, Fabrikant Tempel, Prof. Dr. Krebs, Buchhalter Zende.)

**Aus der Umgebung.**

**Blasewitz.** Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde am Neujahrstage in der Elbe in der Nähe der Dampfschiffhalle angepöckelt und nach dem Friedhof gebracht.

**Langenau.** Ein von hiesiger Gemeinde erworbener Posten Reis wird in nächster Zeit zum Preise von 56 Pf. das Pfund verteilt. Es entfällt auf den Kopf ein halbes Pfund. Alle Einwohner, die bei der Verteilung berücksichtigt sein wollen, werden veranlagt, ihren Bedarf unter Vorlegen der Futterausweisarte vom 7. bis mit 11. Januar in dem hiesigen Geschäft anzumelden, in dem sie den Reis kaufen wollen.

**Wilsdruff und Umgegend.** Die Militärvollständigen der Jahrgangsklassen 1896, 1898, 1899, 1900 und älterer Jahrgänge, die bei früheren Musterungen für zeitlich untauglich (a. u.) befunden, bzw. zurückgestellt worden sind oder gestellt haben, ferner die Militärvollständigen der Jahrgangsklasse (Geburtsjahr) 1896, die bei früheren Musterungen als dauernd untauglich ausgemerkelt worden sind, und die Militärvollständigen der Jahrgangsklasse (Geburtsjahr) 1896, die als unabhänglich anerkannt worden sind, werden aufgefordert, sich bis spätestens 8. Januar bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zur Rekrutierungskontrollen anzumelden.

**Wilsdruff.** Die Anmeldung der Kinder, die Ostern 1916 schulpflichtig werden, hat Montag den 10. und Dienstag den 11. Januar, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr, im Schulhause zu erfolgen. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 1. Mai das sechste Lebensjahr vollenden. Angemeldet können auch die Kinder werden, die bis zum 30. Juni sechs Jahre alt sind. Zugabungen ist für jedes Kind der Impfschein; für auswärts geborene Kinder außerdem die Geburtsurkunde. Auch die Kinder sind anzumelden, die wegen eines geistigen und körperlichen Gebrechens die Schule nicht besuchen können. Die Kinder sind möglichst mitzubringen.

Morgen Mittwoch werden von 9 Uhr vormittags an im Grundstück Bahnstraße 138 Schweinefleisch und Wurst gegen Fleischkarten verkauft. Das Fleisch dürfte ungefähr 1,25 M. pro Pfund kosten und es wird vorläufig nur 1 Mio pro Haushaltung abgegeben.

**Döhlau.** Von den durch die Gemeindeverwaltung angekauften Kartoffeln ist noch ein Restbestand vorhanden, der morgen Mittwoch im Keller des Rathhauses verkauft werden soll. Ein Zentner kostet 4 M.

**Lausa.** Am 30. Dezember 1915 fand öffentliche Gemeindeverteilung statt. Es wurde der Brennfaender auf das Jahr 1916 für die Straßenbeleuchtung beauftragt. Brennfaender sind wie im vorigen Jahre. Der Ortsverein teilt mit, daß er der Kriegshilfe 300 M. zur Verfügung stellt. Beschlüsse des Bauausschusses: Die Gemeinde übernimmt die Unfall- und Haftpflicht auf dem Fußwege nach dem Bade. Baugeschäft Hillebrand wird abgelehnt. Gef. G. Vogt in Dresden um Zulassung als Installateur wird für die zwei ausgeführten Arbeiten genehmigt. Für elektrische Straßenbeleuchtung sind zu zahlen: alte Gemeinde Wetzdorf auf das Jahr 1913 bis 1915 270 M., alte Gemeinde Gömlitz 406 M. Es wurde beschlossen, zu zahlen. Hierzu wurde ein Antrag angenommen, der Wiederholung vereitelt. — Der Vorsitzende gab bekannt, daß ihm vorgeworfen würde, er bestimme sich nicht um die Butterverteilung, was er entschieden zurückweist. Die gefallenen Einwohner wurden durch Erleben von den Plänen geehrt. Genosse Köhler beantragte Bewilligung des Gehaltsberichts, was abgelehnt wurde.

Zu beklagen ist, daß die Einwohner diesen Sitzungen zu wenig Interesse entgegenbringen. — Von der Gemeindevorstandung am 9. Dezember ist nachzutragen, daß das Gehalt des Vorstandes von 1916 an 3500 M. beträgt.

**Ottendorf-Rositzdorf.** Morgen Mittwoch gelangen von vormittags 8 Uhr an zwei Zentner Kusslandbutter zum Verkauf. Der Verkauf ist der hiesigen Verkaufsstelle des Konsumvereins überlassen worden. Anspruch auf Verteilung von Butter haben mit Ausnahme der Butterverzeiger alle in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen. Familien mit Kindern wird 1/2 Pfund und Familien ohne Kinder und einzelnen Personen nur 1/4 Pfund zugeteilt. Preis pro Pfund 2,80 M.

**Gerichtszeitung.**

**Landgericht.** In der Not.

Die Arbeiterin Klara Martha Schöning hat im Herbst 1914 in sechs Häfen Kinder, die von ihren Eltern fortgeschickt worden waren, um Bedürfnisse einzuholen, das Geld abgenommen. Sie bezugte dazu den alten Trick, die Kinder irgendwo hinarbeiten, einzuweisen aber Geld und Waren zu halten. Wegen die Kinder von ihrer Beförderung wiederbekamen (meist wurden sie zu fingierten Adressen geschickt), war die Sch. weg. Im Oktober d. J. hat sie in vier Häfen Bekannte besucht, und bei jedem Besuch die Gelegenheit zum Diebstahl benutzt. In einem Falle stahl sie einen Zehnmarschein, in den drei anderen Geldbäuschen. Die Angeklagte erklärt, ihr geringer Verdienst, die Woche 7,70 M., sei an ihrer Notlage schuld. Sie leide aber auch unter dem Fehler, daß sie manchmal Bier trinken müsse. Das kamme wie ein Drang über sie, dem sie nicht widerstehen konnte und unter dessen Einflusse sie auch die früheren Straftaten begangen habe, wegen deren sie schon früher verurteilt ist. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 300 M. Strafe oder weitere 40 Tage Zuchthaus.

**Der Hunger.** trieb das 34jährige Hausmädchen Marie Martha Thomas in den Nächten zum 4., 14. und 20. September von Dresden nach Rodau, wo sie einmal einen Tag als Mäuerin gearbeitet und dadurch Bekanntheit erhalten hatte. Sie gelangte durch eine Tür in den Saal, von da in die Speisekammer, wo sie sich Nahrungsmittel einsteckte. Zur einmal hat sie noch zehn Zigaretten mit entnommen. In der Nacht zum 20. September wurde sie festgenommen. Das Urteil lautete wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs auf 3 Monate 3 Tage Gefängnis.

Teleph. 14880 [A39] Linien 5 u. 7

**Tymians Thalia Theater!**

Grillitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 30 Sonnt. 3 Vorstell.

Samstage 11 Uhr Frischschoppen mit Vorstellung, 16, 26 u. 30 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkauffrei

Vorverkaufkarten woofelachen u. Sonntagen nachh. gültig.



### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1915.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands schreibt in seinem Rückblick auf das Jahr 1915 u. a.:

Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Zum Kriegsgeschehen der Produktion gehört auch der starke Einfluß der Frauenerwerbstätigkeit. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Wenn es der Produktion so überraschend schnell gelang, sich auf den Kriegszustand einzustellen, so ist dieses günstige Ergebnis zum nicht geringsten Teil der großen Einigkeit zwischen Industrie, Gewerbe, Angestellten- und Arbeiterklasse geschuldet. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Bei der Kriegsgeschädigtenfürsorge fällt die Hauptaufgabe auf die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit und die Zurückführung zum Gewerbe. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Die Sorge um die wirtschaftliche Zukunft bewegt vor allem die Herzen des vor den Lagen kämpfenden Deutschlands. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Die deutschen Gewerkschaften haben sich seit dem Kriegsausbruch als Volksgesamtorganisation größter Verbreitung und in besonderer Weise als die wirtschaftliche Vertretung der Arbeiterklasse in den Dienst der inneren Kriegsfürsorge gestellt. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

#### Inland.

##### Tatensitte der Gewerkschaften.

Georg Kaub, der Gewerkschaftler des Holzarbeiterverbandes in Stuttgart, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

rege tätig und in seinem Wohnort Kattenthal bei Stuttgart gehörte er seit langen Jahren der Gemeindeführung an. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

#### Inland.

##### Zahnbewegungen in der Schweiz.

organisierten Tischler in Lausanne sind in eine Bewegung eingetreten mit folgenden Forderungen: ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

#### Parteiangelegenheiten.

##### Das Jubiläum der ungarischen Partei.

(K.) In den Weihnachtsfesttagen begingen die ungarischen Genossen in einer durch den Ernst der Stunde gebotenen würdigen Weise die Gedenkfeste der Parteigründung vor 20 Jahren. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

#### Sportartell.

Arbeiterturner. Ostau. 6. Januar, 6 Uhr: Hohenzollernfeier in Kämpfers Turnhalle. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Zweitenverein Die Naturfreunde. Dresden. 4. Januar 9 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Volkshaus. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

#### Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Zur Beachtung! Jubilar von Ratten vom Ordensherzog. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Veranstaltungen für Mittwoch: ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Veranstaltungen für Donnerstag: ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Friedergrund mit Besuch der Gruppe Reichberg. ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Veranstaltungen für Montag: ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

5. Sitzung. Für die Kassenarbeiten beim Gewerkschafts- ... Die wirtschaftliche Lage im Reich steht natürlich völlig unter dem Einfluß des Krieges. Produktion, Konsum und Finanzkraft haben ausreißend zugenommen, sich den Kriegsbedürfnissen anzupassen. ...

Flotte Türken Hochfeine 2 Pf. Zigarette A. M. ECKSTEIN u. SÖHNE, DRESDEN TRUSTFRE



Stets zuverlässig als allbewährtes Hausmittel bei Husten und Heiserheit sind die seit 70 Jahren eingeführten Wöblinnet TABLETTE

Königl. Sächs. Landes-Lotterie 110000 Lose, 55 000 Gewinne 20801 000 Mark

Zahlung 2. Klasse: 12. u. 13. Januar 1916. Preis der Lose 1. Klasse: 1/10 1/5 1/3 1/2 Los

Sattler-Ahlen Zwirne, schwarze, Braun, grau, Klemmen, Reithelmbügel

Frauen-Artikel Spinnkannen Leibbinden Frauen-Tee Frau Freileben